

Exkurs zu Offenbarung 2,18-29, dem 4. Sendschreiben: Isebel

Isebel war als Tochter des Königs Ethbaal von Sidon (im heutigen Libanon – vielleicht auch der Nachbarstadt Thyros) eine phönizische Prinzessin. Durch ihre Heirat mit König Ahab von Israel wurde sie Königin in Israel. Diese Heirat geschah im Rahmen der damaligen Allianz-Politik, mit der (auf friedlichem Weg!) Koalitionen und Rück-Versicherungen zur eigenen Machtsicherung geschlossen wurden.

Als offenbar selbstbewusste Frau führte sie die religiösen Vorstellungen der Phönizier in Israel ein: die Anbetung des kanaanäischen Fruchtbareits-Gottes Baal – samt seiner weiblichen Entsprechung Aschera. Dies führte zu religiösen Spannungen mit traditionellen Teilen der Bevölkerung und der Priesterschaft.

Sowohl im Alten, wie im Neuen Testament wird Isebel durchweg als zwar mutige, aber letztlich „böse“ Götzendienerin beschrieben. Sie gilt dabei als eine Person, die durch ihre auch manipulative Macht gerade als Frau einen negativen Einfluss auf ihren Mann ausübte (- er war „unter ihrem Pantoffel“, sie „hatte die Hosen an“).

Als Paradebeispiel gilt dabei die Geschichte von Naboths Weinberg 1. Könige 21. Ihr Mann, König Ahab, hätte gern dessen Weinberg. Er sieht aber keine legale Möglichkeit, ihn zu übernehmen, da Naboth ihn nicht verkaufen will – und resigniert darüber. Sie ergreift daraufhin die Initiative, erfindet eine falsche Anklage gegen Naboth. (Angeblich wurde ihr Siegel, das sie dafür benutzte, im Jahr 2007 in Jerusalem identifiziert.) Als Naboth daraufhin getötet wird, kann sich Ahab den Weinberg sogar kostenlos aneignen.

Zum prominentester Feind wird der Prophet Elia, eine der oft in seinem Einfluss auch im NT unterschätzten Propheten Israels! Höhepunkt ist dabei das Gottesurteil auf dem Karmel (1. Könige 18), ein interreligiöser Gottesdienst, mit dem eine als Strafe Gottes verstandene Dürre beendet werden soll. Dabei siegt Elia über die 450 Baals-Priester und -Propheten. Diese und 400 Priester (/innen)

der Aschera 400 hatten in königlichem Dienst gestanden. Deshalb will wiederum Isebel Elia töten lassen.

Ihr Ende findet sie unter der Herrschaft des nächsten Königs Israels: Jehu. Dieser lässt sie aus dem Fenster stürzen, woraufhin sie von den Hunden gefressen wird; ein symbolisch schmähhches Ende, welches Elia vorhergesagt hatte.

Insgesamt wird Isebel klar zum Symbol für ein böses, verführerisches System, welches zu Götzendienst, Unmoral, moralische Korruption und Machtmissbrauch verführt – wobei die spirituellen und weiblich-sexuellen Dimensionen besonders ins Gewicht fallen.

Ihr Name „Isebel“ ist sprachlich eine Frage, etwa: „Wo ist Hoheit?“, was einerseits den Anspruch auf Macht postuliert, ihn aber zugleich - in seiner geistlichen Deutung – infrage stellt.

Ob es sich bei der in Offb. 2,20 genannten „Isebel“ um eine konkrete Frau oder die symbolische Einordnung einer geistlichen Strömung mit Anspielung auf das Alte Testament handelt, ist beides möglich. Johannes nennt ausdrücklich das Essen von Götzenopferfleisch als heidnisch-negative Kulthandlung im Zusammenhang mit Isebel.

Einer Legende nach gilt sie als Großtante von Dido, der Gründerin Karthagos – der Stadt, die die personifizierte Gegenspielerin von Rom ist, und letztlich (durch die drei punischen Kriege) untergeht. Dies ist vielleicht ein Symbol für den möglichen Fall großer Weltreiche, wie es in der prophetischen Literatur, einschließlich der Offenbarung des Johannes, immer wieder anklingt.

In jüngerer Zeit wird sie ob ihres Selbstbewusstseins als Frau gewürdigt. Z.B. wird ihre Herkunftskultur als emanzipiert-fortschrittlich gegenüber der patriarchalen Kultur in Israel interpretiert, was nicht nur bei ihr einen Kulturschock auslösen dürfte, sondern sie geradezu zu einer Märtyrerin für den – feministisch verstandenen – Fortschritt werden lässt.